

Ferienbildchen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Mann mit dem Socken

Eine Geschichte aus Oesterreich von Harald Spitzer

Neulich traf ich einen Bekannten, mit dem ich über die widersinnige Hektik unserer technisierten Zeit, meinem (ich gebe es unumwunden zu) schon etwas manischen Thema Nummer eins, ins Gespräch kam ... Er hörte mich geduldig und wortlos an, bis ich fertig war.

Dann lächelte er freundlich und erzählte mir, zum Beweis, daß es auch noch beschauliche Menschen gebe, folgendes:

Gestern hatte ich beim Zahnarzt zu tun. Das Wartezimmer war gesteckt voll. Nachdem ich mich eine Zeitlang mit der üblichen Zeitschriften-Lektüre beschäftigt hatte, stand ich auf und trat ans Fenster, das auf die Straße ging.

Zunächst sah ich mir das geschäftige Treiben unten an.

Dann aber traf mein Blick etwas zweifellos nicht Alltägliches: Im ersten Stock des gegenüber liegenden Hauses saß ein Mann in mittleren Jahren bei seinem Schreibtisch, gähnte bisweilen und strickte mit sichtlichem Wohlbehagen an einem Socken.

Im ersten Augenblick geriet mein seelisches Gleichgewicht ein wenig ins Wanken, dann aber erfaßte mich eine richtige Rührung: Umgeben von lärmendem Verkehr, mitten unter hastenden Rekordmenschen, in einer Welt, in der man von einer Stunde zur anderen nicht weiß, ob nicht eine Universalkatastrophe eintritt, bedrückt von der Krebsgeißel, am Rande des Grauens also gewissermaßen, sitzt da seelenruhig ein Mann in seinem Sessel und gibt sich der Strickerei hin! Komisch, nicht wahr?

Es kommt aber noch schöner.

Als ich dann endlich auf dem Marterstuhl Platz genommen hatte und dem Zahnarzt meine Entdeckung gegenüber mitteilte, sagte er lachend: «Und wissen Sie auch, wer dieser idyllische Stricker ist? Er ist Angestellter des dort befindlichen ...amtes, der sich den nicht allzu anstrengenden Staatsdienst des öfteren mit seinem Hobby würzt!»

✱

Sehen Sie, liebe Leser, und seither ist mir wieder etwas leichter ums Herz.

Vielleicht lerne ich auch noch stricken.

erfrischend – belebend
hautschützend –
pflegend



WOLO KLEIE DUSCHBAD

In der ausgiebigen Plastikflasche zu Fr. 5.— in den einschlägigen Fachgeschäften.

			
Enzianwurzeln	Wacholderbeeren	Matthioli	Pfefferminzkräuter
			
Salbeifraut	Ysop	Anis	Angelikawurzeln
			
Fenchel	Kamille	Melisse	Vermouthkräuter
			
Kamille	Salbei	Kamille	Salbei

Original-Abfüllung

100 JAHRE KINOSCHI

Bündner Alpen-Bitter

KINOSCHI SÖHNE AG. DAVOS/SEIT 1900

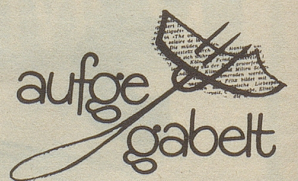
Zeitgemäß
im Geschmack:
**kräuterfrisch
herb und rassig**

Ferienbildchen

Mitten im vornehmsten Villenviertel Genfs, in Coligny nämlich, liegt eine von Büschen umhegte Viehweide, die ich wegen der Tatsache, daß sie allen Spekulationsgelüsten widerstand, Besitztum eines tapferen Mannes nennen möchte. Es ist Sonntagnachmittag, und keckes Gebimmel dringt an die hochwohlgeborenen Ohren der (nach dem Trost-Klischee unbegüterter Menschen vielleicht nur scheinbar) Glücklichen, die gelassen vor den Villen liegen und blasierte Blicke über ihre grün bespannte Erde schicken. Plötzlich aber verdichtet sich das Kuhglockenspiel auf der Viehweide; die Tiere streben zu ihrem Herrn und Melker, der sie ans Tor lockt. Er führt sie dann auf glatter Asphaltstraße durch die prunkvollen Liegenschaften auf sein Gut. Doch er weiß, was er dem Quartier schuldet: Er sitzt im schnittigen Automobil, fährt im Kuhtritt einher und sieht ab und zu in Rückspiegel nach, ob ihm seine Herde folge. Es widerstrebt

mir, bei jeder Geschichte gleich eine Moral bloßzulegen, aber wenn ich so zusehe, wie die Kühe respektvoll hinter dem Motorisierten, in- folgedessen Erhabenen, hertröten..

Bob



Der Geigenvirtuose Norris Brock behauptete in einem Chicagoer Sender, das Publikum wäre gar nicht imstande, gute von schlechter Musik zu unterscheiden.

Es hagelte wütende Zuschriften. Da stellte sich Norris Brock sechs Stunden an eine Straßenecke der Stadt und spielte sein bestes Repertoire. Ergebnis: 60 Cent!

Chikago Tribune